



Wien, am 31. Juli 2002

Computer-Benutzer verdienen deutlich mehr

In Österreich erzielen Arbeitskräfte, die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit einen Computer verwenden, im Durchschnitt einen um 18% höheren Lohn. Zu diesem Ergebnis gelangt eine IHS-Studie, in welcher der Zusammenhang zwischen Computernutzung und Lohnstruktur analysiert wird. Dieses Resultat entspricht in etwa auch den Ergebnissen, die für Deutschland (19%) und die USA (23%) Anfang der 90er Jahre gefunden wurden. Weiters zeigt sich, dass Beschäftigte auf den unteren Ebenen der Jobhierarchie überdurchschnittliche „Computerlohnprämien“ erhalten.

In der ökonomischen Literatur wird mitunter die Hypothese vertreten, dass technischer Fortschritt zu einer Vergrößerung der Lohndifferenziale zwischen höher und gering qualifizierten Beschäftigten führt. In der vorliegenden Studie wird der Zusammenhang zwischen PC-Benutzung und Lohnstruktur mittels statistischer Methoden analysiert. Insbesondere wird der Fragestellung nachgegangen, ob sich die Höhe des Lohnvorteils (Computerprämie) in den verschiedenen beruflichen Tätigkeitsbereichen (Job-Hierarchie) unterscheidet¹.

Die Studie basiert auf den Daten des Mikrozensus 1997 von Statistik Austria und berücksichtigt weitere Faktoren, welche die Lohnhöhe determinieren (z.B. Schulbildung, Berufserfahrung, sozio-ökonomische Charakteristika²).

Die IHS-Studie führt zu folgenden **Ergebnissen**:

- Ein Hauptergebnis der Studie besagt, dass Arbeitskräfte, die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit einen Computer benutzen, um durchschnittlich 18% mehr verdienen als jene, die keinen Computer verwenden. Dieses Resultat ergibt sich, wenn man Personengruppen mit gleicher Schulbildung, gleicher Berufserfahrung sowie gleichen sozio-ökonomischen Charakteristika² miteinander vergleicht. Lässt man diese Faktoren außer Acht, so ist der Lohnsatz von Computernutzern in Österreich durchschnittlich sogar um 24% höher. Berücksichtigt man zusätzlich zu den oben genannten Faktoren noch Branchen- und Berufseffekte, fällt die Lohnprämie auf 11%.
- Es zeigt sich, dass die Verbreitung der Computernutzung positiv mit der Job-Hierarchie korreliert. Hingegen findet sich ein inverser Zusammenhang zwischen der relativen Höhe der Lohnprämie und der Stellung im Beruf. Die Daten deuten darauf hin, dass Arbeitnehmer mit sonst gleichen Charakteristika im unteren Qualifikationsbereich bei Computernutzung eine Lohnprämie von etwa 15% erzielen, während im oberen Bereich keine signifikanten

¹ Hierbei werden folgende Tätigkeitsbereiche betrachtet: Hilfstätigkeiten (z.B. Telefonistin), angelernte Tätigkeiten (z.B. Tankwart, allgemeine Bürotätigkeit), mittlere Tätigkeiten (z.B. Facharbeiter mit Lehrabschluss, Buchhalter), höhere Tätigkeiten (z.B. Meister, medizinisch-technische Assistentin), Manager (z.B. verantwortlicher Bau- oder Betriebsingenieur) sowie Manager in Großbetrieben (z.B. Betriebsleiter, Abteilungsleiter in größeren Betrieben).

² detaillierte Auflistung sozio-ökonomischer Charakteristika siehe Erklärung zu Tabelle 1

Lohnprämien festgestellt werden können. Wird statistisch um die Selektivität der Computernutzung bereinigt, d.h. berücksichtigt man, dass die Computernutzung nicht zufällig verteilt ist, ergeben die Schätzungen für Beschäftigte aller Hierarchiestufen positive Lohnprämien. Nach wie vor erzielen allerdings gering qualifizierte Beschäftigte höhere relative Lohnprämien bei Computernutzung (vgl. Tabelle 1).

Die unterschiedliche Höhe der Lohnprämie könnte darauf zurückzuführen sein, dass in weniger qualifizierten Tätigkeitsbereichen die Verwendung von Computern die Arbeitsproduktivität überdurchschnittlich erhöht. Darüber hinaus könnte man auch argumentieren, dass Unternehmen für Jobs im unteren Qualifikationsbereich höhere „Computerprämien“ anbieten müssen, um diese Jobs adäquat besetzen zu können.

Tabelle 1: Computernutzung und Lohnstruktur

Stellung im Beruf	Benutzeranteil	Computerprämie	Computerprämie (Selektionskorrektur)
Hilfstätigkeiten	12,7%	13%	29%
Angelernte Tätigkeiten	21,2%	16%	30%
Mittlere Tätigkeiten	33,4%	14%	28%
Höhere Tätigkeiten	64,8%	2%	19%
Manager	64,6%	6%	22%
Manager in Großbetrieben	73,6%	2%	19%

Erläuterungen zu Tabelle 1:

- Daten des Mikrozensus September 1997 von Statistik Austria
- Die vorliegende Studie basiert methodisch auf der Regressionsanalyse. Alle Regressionen werden mit folgenden Variablen geschätzt: eine Konstante, Anzahl der Jahre Schulbildung, Anzahl der Jahre Berufserfahrung, Berufserfahrung quadriert, Dummy-Variablen für Teilzeittätigkeit, Wohnort Wien, Verheiratete, verheiratete Frauen, Beamte, Stellung im Beruf, Stellung im Beruf mal Computerverwendung, 8 Branchendummies.
- Um Selektionseffekte zu kontrollieren, wird ein Selektionsmodell mit Full-Maximum-Likelihood geschätzt, in dem 3 Altersdummies, Schuljahre und 8 Berufsdummies in der Selektionsgleichung eingesetzt werden.

Rückfragehinweis:

IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>

Dr. Helmut Hofer (Studienautor), hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251

Dr. Monika Riedel (Studienautorin), riedel@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-126

Mag. Sylvia Parzer (Public Relations), parzer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122